Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 53. Mittwochs den 3. März 1830.

Preußen.

Berlin, vom 28 Februar. — Des Königs Maj. haben den Assistenten im Kriegsministerio, Hauptmann Gerlach, unter Entlassung aus seinem Militair-Dienst-Verhältnisse, zum Geheimen Kriegsrath und Rath dritter Klasse, und den bei der Regierung zu Stettin commissarisch beschäftigten Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hegewaldt zum Regierungsrath zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente für beide, Allerhöchst-Selbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem Kriminalrichter Blümke zu Sorau den Charakter als Kriminalrath beizulegen geruhet. Auch haben Se. Maj. den Stadt-Gerichts-Assessor Lehmann zu Friedeberg, in der Neumark, und den Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Mahlendorff zu Köslin, zu Justizräthen zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Fitzau ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadt-Gerichte zu Stadt Worbis bestellt worden.

Deutschland.

München, vom 20. Februar. — Der Gesundheits-Zustand Sr. Maj. des Königs schreitet sehr befriedigend vorwärts. — Zu dem letzten Hofballe war auch der Ritter Thorwaldsen geladen. Gestern fand das ihm zu Ehren veranstaltete Diner im Paradiesgarten statt. Heute wird das Monument des verewigten Herzogs Eugen von Leuchtenberg in der St. Michaelskirche völlig enthüllt werden. — Die letzte maskirte Akademie und der letzte Maskenball waren ziemlich beliebt. Unter den Privatbällen, welche auch von den höchsten Herrschaften besucht worden, zeichnete sich bisher insbesondere der Ball des Russischen Gesandten durch geschmackvolles und splendides Arrangement aus, und heute Abend wird bei dem Hof-Banquier Freiherrn v. Eichthal ein ebenfalls sehr glänzender Maskenball statt haben.

Frankreich.

Paris, vom 20. Februar. — Am 17ten führten Se. Majestät den Vorsitz im Minister-Conseil. Der Dauphin nahm an den Berathungen Theil. — Vorgestern vor der Messe bekleideten Se. Majestät den Pair, Vicomte Dambray, Sohn des verstorbenen Kanzlers von Frankreich, mit dem Heiligen-Geist-Orden. Der Fürst von Polignac war bei dieser Feierlichkeit zugegen. Gestern nach der Messe hatten der Graf von Caraman, der General-Lieutenant Vicomte Donnadieu und der Graf von Talleyrand, Präfekt des Departements der Nievre, Privat-Audienzen beim Könige.

Uebermorgen wird auf dem Königl. Schlosse in den Gemächern von Mademoiselle, Tochter der Herzogin von Berry, welche heut aus Rosny zurückerwartet wird, ein Ball gegeben werden.

Der Messager des chambres will wissen, daß der Herzog von Levis, 4 Stunden vor seinem Tode, seinem Sohne, dem Herzog von Ventadour, einen Brief an den Dauphin zur Unterstützung einer Denkschrift dictirt habe, die der Verstorbene früher dem Könige überreicht und worin er ihm die Gefahren geschildert hatte, welche mit einer ferneren Befolgung des Systems, worin das Ministerium die Monarchie verwickelt habe, verknüpft seyn würden.

Das hier erscheinende englische Blatt Galignani's Messenger erklärt die Nachricht von der angeblich am 16ten d. M. erfolgten Ankunft des Herzogs v. Cumberland in Paris für völlig grundlos; in dem Hotel Meurice, wo derselbe abgestiegen seyn solle, wisse Niemand etwas davon; auch in dem Gasthofe, wo er bei seiner Anwesenheit in Paris gewöhnlich abzusteigen pflege, werde er nicht erwartet; eben so wenig sey Grund vorhanden, das Gerücht von der Einrichtung eines Hauses für den Herzog in Versailles für authentisch zu halten.

„Der zweite März,“ äußert heute das Journal des Débats, „rückt heran, und an die Stelle des Wortes tritt die That. Aus allen Provinzen treffen bereits die Deputirten ein; ihr Geschäft ist diesmal so ernster Art, daß sie sich schon mehrere Tage vor dem zur Erfüllung desselben bestimmten Zeitpunkte einfinden. Wird man Frankreichs Trauer seit dem 8ten August noch ferner als erlogen darstellen? Man höre jene Ehrenmänner, die eine gränzenlose Ergebenheit für den König mit einer unerschürterlichen Anhänglichkeit an die Verfassung verbinden; man höre jene redlichen Mandatarien des Landes, deren Mäßigung noch die Unabhängigkeit ihres Charakters erhöht, und man wird sich überzeugen, ob blos die Hauptstadt Frankreichs betrübt und für die Zukunft besorgt ist! man wird endlich erfahren, welche Störung ein einziger unheilvoller Tag in den ruhigsten Gemüthern hervorgebracht hat! „„Laßt uns die Monarchie mit all' der Kraft umgeben, deren sie bedarf, um ihrerseits die Entwickelung der Volks-Freiheiten beschützen zu können. Laßt uns die Ruhe wieder herstellen, die durch die verderblichen Pläne und den strafbaren Ehrgeiz unbesonnener Rathgeber bedroht wird!““ Dies ist das Losungswort von Frankreichs Deputirten, welches von dem Ministerium alle Abende ohne Rücksicht auf geachtete Namen als ein revolutionaires Geschrei dargestellt wird. Nichtsdestoweniger wird die Thronrede im Conseil berathen. Fühlen denn die Minister nicht, wie hinderlich ihre Gegenwart bei dieser ersten und feierlichen Mittheilung an die Nation dem Monarchen selbst seyn muß? wie sie beständig zu entzweien droht, was nur zu gern stets einig seyn möchte? Ist denn keiner unter den Ministern, der es wagt, die Wahrheit zu sagen? Sie mögen die Hand auf's Herz legen und sich fragen, ob sie dem Könige die Majorität in den Kammern versprechen können. Gewiß, sie können es nicht! was soll man also von ihrer Halsstarrigkeit denken?“ — Die Gazette de France erwiedert hierauf: „Die Männer, die dem Königthume aufrichtig zugethan sind, wissen recht gut, wo die wahre Ursache der gegenwärtigen Krise zu suchen ist; nicht in einem Akte, welchen der Monarch in den Grenzen seiner Befugnisse ausgeübt hat, kann jene Ursache liegen! in den übermäßigen Forderungen der Demokratie und den anarchischen Grundsätzen einer Faktion muß man sie einerseits, in den Leidenschaften und eigennützigen Absichten einiger Männer, welche die Sache der Wahrheit verrathen haben, um die Anstrengungen der Feinde des Thrones zu unterstützen, andererseits suchen. Diese Ueberläufer sind bis jetzt nur durch die Festigkeit der Royalisten vor den Folgen ihrer Thorheit bewahrt worden. Sie mögen sich wohl vorsehen, daß kein Tag über ihnen aufgeht, welcher der Parthei, zu deren Fahne sie geschworen haben, den Sieg zuwendet: es würde ihr letzter seyn. Aber bei jeglicher Frage mißt das J. d. Déb. sich selbst alles Verdienst bei; es ist unmöglich, mehr Stolz und Eigenliebe, als dieses Blatt, zu zeigen. Sich für die Majorität ausgeben, nachdem man mit seinen Kräften einen so unglücklichen Versuch gemacht hat, heißt die politische Unverschämtheit aufs Höchste treiben.“

Eine telegraphische Depesche meldet aus Toulon vom 13ten d. M., daß über die daselbst herrschende Krankheit eine Consultation stattgefunden hat, welche dahin ausgefallen ist, daß die Krankheit an Intensität verloren hat und nicht mehr ansteckend ist.

Der hiesige königl. Gerichtshof hat in seiner gestrigen Sitzung das Erkenntniß des Tribunals erster Instanz gegen den Constitutionel und das Journal du Commerce in dem Prozesse dieser Blätter mit Herrn Aguado, bestätigt. Als Letzterer gestern an der Börse erschien, erhielt er zahlreiche Beweise der Theilnahme wegen dieses Ausgangs seines Prozesses.

Spanien.

Madrid, vom 10ten Februar. — Der Graf Lucchesi-Palli, Königlicher Neapolitanischer Botschafts-Secretair am hiesigen Hofe, wird von seinem Monarchen heute Nacht mit Depeschen über Paris nach Wien gesandt, um den Höfen von Frankreich und Oesterreich die Anzeige zu machen, daß Se. Sicilianische Majestät sich außer Stande sehe, auf der Rückreise nach Ihren Staaten in gedachten beiden Residenzen den früher verabredeten Besuch abzustatten, indem der Reiseplan dahin abgeändert sey, daß der Sicilianische Hof auf geradem Wege zurückreisen werde, sobald das Wetter und die Wege es nur einigermaßen gestatten. — Vermittelst eines vom Papste kürzlich erlassenen Breve's hat der Römische Stuhl diejenigen, welche sich in Appellations-Sachen nach Rom zu wenden hatten, von dieser Verpflichtung entbunden, und den hiesigen Gerichtshof der Rota ermächtigt, ähnliche Appellations-Sachen aufzunehmen.

Am 1sten d. M. erblickten wir hier seit mehreren Wochen wieder zum erstenmale eine wärmende Sonne, als Tages darauf der Winter mit der größten Heftigkeit wiederkehrte. Beinahe 24 Stunden lang fiel Schnee, und der dabei herrschende Nordwind machte das Wetter unerträglich. Der Anblick eines furchtbaren Schneegestöbers, welches der gegenwärtigen Generation eine ganz neue Erscheinung war, versetzte viele Leute in Angst und Schrecken. Die Straßen waren so sehr mit Schnee angefüllt, daß der Corregidor eine Verordnung ergehen ließ, worin er befahl, den Schnee von den Trottoirs an den Häusern fortschaffen und auf das unter denselben befindliche Glatteis Dünger werfen zu lassen. — Alle Lebensmittel, Brennmaterialien u. dgl. m. sind bedeutend im Preise gestiegen, indem die Heerstraßen nur mit Schwierigkeit zu passiren sind, theils wegen des Schnees, welcher in vielen Gegenden bis 10 spanische Ellen ($15\frac{1}{2}$ Berliner Ellen) hoch liegt, besonders aber auch wegen der vielen Wölfe,

die sich nunmehr über alle Provinzen ausgebreitet haben. In der Granja, einem königl. Lustschlosse, müssen die Beamten alle Morgen eine förmliche Füsillade aus den Fenstern des königl. Pallastes gegen die Wölfe beginnen, um sie nur auf einige Stunden zu verscheuchen. Auch die phlegmatischen Bären haben aus Hunger die Gebirge von Santander, Asturien u. s. w. verlassen und die Zahl aller dieser unwillkommenen Gäste sehr vermehrt. In der Stadt Guadalaxara ist ein 17jähriges Mädchen auf dem Hausflur ihrer Wohnung von einem großen Bären, welcher sich, um Futter zu suchen, in jenes Haus geschlichen hatte, zerfleischt worden; der Bär wurde erlegt. Eine halbe Stunde von Madrit, auf der Straße nach dem Pardo, an dem eisernen Thore, hat man einen kleinen ungefähr 2½ Monat alten Bären gefangen und ihn nach dem Buen Retiro in die königl. Menagerie gebracht.

Ein so eben im Druck erschienener Bericht über die verschiedenen durch die anhaltende strenge Kälte in den meisten Provinzen Spaniens veranlaßten Ereignisse und Unfälle ist folgenden hauptsächlichen Inhalts:

Cadix. Am Fuß des Forts San Sebastian (ein an der Spitze einer sich in die See erstreckenden Erdzunge befindlicher Thurm) wurde die Schildwacht beim Ablösen vor Kälte erstarrt gefunden, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie in das Leben zurückzubringen. Der größte Theil der Schilderhäuser wurde von einem außerordentlich heftigen Orkane umgeworfen.

Provinz la Mancha. Aus Arganda wird gemeldet, daß in den Weinlagern der Herren Esteban und Truchones, der Wein sich in eine dem Syrup ähnliche Masse verwandelt hatte.

Toledo. Der Tajo, der daselbst an vielen Stellen 12 Varas (18 Ellen) tief ist, war im Januar, selbst in der Nähe einer großen Anzahl Mühlen, so stark gefroren, daß viele Menschen ohne das geringste Bedenken über diesen Fluß gegangen sind.

Talavera. Die strenge Kälte hat daselbst eine außerordentliche Anzahl Seidenwürmer getödtet.

Castilien. In Tordesilla war der Duero so stark zugefroren, daß die Bewohner sich auf dem Flusse mit ihrem Lieblingsspiel, eine große eiserne Keule am Weitesten zu schleudern, belustigten.

Asturien. Aus der Stadt Pravia wird berichtet, daß die Bewohner nach Sonnenuntergang sich nicht aus ihren Häusern wagen dürfen, indem die Wölfe, welche zur Tageszeit Alles, was sie auf den Heerstraßen an Reisenden zu Pferde ꝛc. finden, zerreißen und fressen, schaarenweise des Nachts die Städte überfallen und, wo sie ein Haus offen finden, alle darin befindlichen Menschen, Vieh ꝛc. erwürgen, um ihren Heißhunger zu stillen. Ein ganz ähnlicher Bericht ist aus Pola de Lena, ebenfalls in Asturien, eingegangen, und wird noch hinzugefügt, daß alle Communicationen in jener Provinz, selbst mit den nächsten Ortschaften, unterbrochen sind, daß die Schafe und Ziegen durch die Kälte zu Tausenden sterben und von Wölfen zerrissen werden, so wie auch das Hornvieh, und daß in jener Provinz zum Frühjahr kein Stück Vieh mehr vorhanden seyn wird. Am 15. Januar hatte sich ein Bär in einen Stall geschlichen und ein Kalb aufgefressen. Wölfe, Bären und wilde Schweine dringen in die Wohnungen der Menschen ein.

Vitoria. In Folge der durch den starken Frost entstandenen Glätte, haben sehr viele Menschen hier und in der Umgegend theils Arm- theils Beinbrüche erlitten. — Eine Pasiega (Bewohnerin eines Districts in den Gebirgen von Santander) ging, ihren Korb mit Waaren und, wie gebräuchlich, oben darauf ein Kind gebunden, auf dem Rücken, von einem Orte zum andern, um ihren kleinen Handel zu treiben. Mutter und Kind sind von den Wölfen zerrissen worden, und sogar eine Ordonnanz zu Pferde, welche von San Sebastian nach Pamplona in Dienstsachen abgefertigt wurde, hatte nebst dem Pferde ein gleiches Schicksal. Füchse, Rebhühner, wilde Kaninchen ꝛc. flüchten sich aus Mangel an Futter in die Wohnungen der Menschen in Städten und Dörfern! — In Nobleda hat man den Wein, um ihn aus einem Orte nach dem andern zu transportiren, in Körbe gelegt. (In Spanien wird bekanntlich der Wein nicht in Fässern, sondern entweder in großen, in die Erde gegrabenen, ausgemauerten Behältern, oder in irdenen Gefäßen, die bis 10,000 Flaschen halten, aufbewahrt.)

Saragossa. Hier ist der Ebro zugefroren, und alle Lebensmittel sind über die Maaßen gestiegen. — Man fürchtet in ganz Spanien sehr für die Weinstöcke, Oelbäume und für die Ernte.

England.

London, vom 19. Februar. — Am Dienstage war Kabinets-Rath im auswärtigen Amt, und nach Beendigung desselben hatten die Botschafter von Rußland und Frankreich daselbst Unterredungen mit dem Grafen von Aberdeen; ersterer hatte vorgestern abermals eine Konferenz mit dem Grafen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 16. Februar wurden angekündigtermaßen von Lord John Russell die Angelegenheiten Griechenlands zur Sprache gebracht. „Es ist,“ sagte der Lord, „meine Absicht, nicht sowohl eine feindliche Diskussion über diesen Gegenstand, als eine Erklärung des sehr ehrenwerthen Herrn (Peel) zu veranlassen. Die in der jüngsten Zeit stattgefundenen Ereignisse und die von dem Ministerium im Oberhause ertheilten Aufschlüsse, haben theilweise den Zweck des von mir angekündigten Antrages bereits erledigt. Es ist mir besonders angenehm, dadurch der Pflicht entbunden worden zu seyn, meinen Antrag auf die Geschichte des letzten Krieges zwischen Rußland und der Türkei zu begründen, denn ungemein schwierig würde es gewesen seyn, diesen Gegenstand zu behandeln, ohne zugleich die Aktenstücke zu kennen, in

deren Besitz sich für jetzt die Regierung allein befindet. Es giebt jedoch außerdem, und zwar in Bezug auf die definitive Regulirung der Griechischen Angelegenheiten — eine Regulirung, die binnen wenigen Tagen vollendet seyn muß — ein oder zwei Punkte, über die ich gern Aufschluß haben möchte. Zunächst ist es die dem Griechischen Staate zu verleihende Regierungsform, welche meine Aufmerksamkeit beschäftigt; düstere Gerüchte sind in dieser Hinsicht mit Bezug auf die von den verbündeten Mächten gehegten Pläne verbreitet worden; eine despotische Regierung heißt es, wollen diese in Griechenland einführen. Glücklicherweise sind diese Gerüchte durch die von einem der Minister kürzlich abgegebenen Erklärung etwas zerstreut worden; ich hoffe, der sehr ehrenwerthe Herr werde keinen Anstand nehmen, diese Erklärung zu bestätigen und uns zu versichern, daß die Regierung nicht die Absicht hege, die Griechen daran zu verhindern, sich ihren Wünschen nnd Bedürfnissen gemäß zu regieren. Zu gleicher Zeit kann ich jedoch, als Engländer und als Bürger eines freien Landes, den Wunsch nicht unterdrücken, daß, indem ein neuer Staat gegründet wird, Freiheit, politische Freiheit einen integrirenden Theil der Prinzipien ausmachen möge, nach welchen die Regierung dort eingerichtet wird. — Zweifelhafter ist der andere Punkt noch, den ich jetzt berühren will: ich meine die Gebiets-Ausdehnung, die man Griechenland überweisen will. Ich kann wohl, ohne Opposition fürchten zu dürfen, hier den Satz aufstellen, daß, nachdem die Griechische Frage von den verbündeten Mächten aufgenommen ward, nachdem sie der Gegenstand eines Traktates und feindseliger Operationen geworden, die Feststellung des neuen Staates und seiner Regierung von der Art seyn müßte, daß man sie als permanent ansehen kann, so wie die Gränzen Griechenlands auch so zu bestimmen wären, daß es im Stande sey, seine Unabhängigkeit zu behaupten, ohne jemals die Uebel wieder fürchten zu dürfen, die in der Einleitung des Traktates vom 6. Juli erwähnt sind. Wenn es fest stände, daß die Regierung ebenfalls von dieser Ansicht ausgeht, so würde ich es wohl für unnütz halten, einen Antrag in dieser Hinsicht zu machen, allein mir ist von sehr glaubwürdigen Personen versichert worden, daß es vor einiger Zeit noch die Absicht der verbündeten Regierungen war, den neuen Griechischen Staat auf Morea zu beschränken. Eine solche Gebietsbeschränkung würde ihn jedoch eher zum Zufluchtsort für Freibeuter und Seeräuber machen, als zu einem Lande, daß alle Elemente besitzt, sich selber zu regieren und zu leiten. Meine Besorgniß in dieser Hinsicht wurde zwar zum Theil beseitigt, als ich durch das bekannt gewordene Protokoll erfuhr, daß Arta und Volo, die beiden im Norden bezeichneten Gränzpunkte des neuen Staates werden sollen; ich freute mich noch mehr, als Sir F. Adam, der in dieser Sache ein beachtungswerthes Urtheil abzugeben vermag, die Versicherung ertheilte, diese Punkte seyen genügend, um dem Lande eine gute Vertheidigungs-Gränze zu verschaffen; inzwischen habe ich später, und zwar, ich muß es gestehen, zu meinem großen Leidwesen gehört, daß andere Anordnungen, wonach Arta und Volo nicht die beiden Gränzpunkte werden sollen, getroffen worden sind. — In Bezug auf Kandien ist im Oberhause Einiges gesagt worden, dem ich ein Wort hinzufügen möchte. Ich will zwar nicht behaupten, daß Kandiens geograpische Lage von der Art ist, daß es dem Griechischen Staate einverleibt werden müßte; wenn es jedoch wahr ist, daß dort ein Krieg wüthet, und daß die Griechen im Besitze des größten Theils der Insel sind, so wird unbezweifelt die Ruhe und Konsolidirung Griechenlands auf das Spiel gesetzt, wenn man nicht auch Kandien einen festen Zustand zu geben sucht. Irrthümlich war besonders die Behauptung, daß Kandien nicht blos als der Traktat vom 6. Juli abgeschlossen wurde, noch nicht im Besitze der Griechen gewesen, sondern daß auch die erst später dort ausgebrochene Insurrection lediglich eine Folge jenes Traktats sey. Mir ist nämlich gesagt worden — und ich nehme keinen Anstand, den zu nennen, der es mir gesagt hat — Sir Edward Codrington hat mir versichert, daß, als er im Mittelländischen Meere anlangte, Cap Buso schon im Besitze der Griechen gewesen, die von jener Zeit auch in Kandien insurgirten. Ob Kandien in den Traktat vom 6ten Juli mit einbegriffen war, will ich zwar nicht behaupten, allein eben so wenig möchte mit Bestimmtheit zu erweisen seyn, daß es nicht darein begriffen war. Die Worte des Traktats besagten „die Inseln von Griechenland,“ ohne zu bestimmen, welche Inseln; ich möchte sogar behaupten, daß man zwar Kandien hierunter nicht verstanden haben mag, aber Samos, und doch soll auch diese letztgenannte Insel in den jetzt vorgeschlagenen Arrangements nicht begriffen seyn. — Man hat ferner von Fox und den günstigen Gesinnungen gesprochen, die er in Bezug auf die Türkei gehegt haben soll; nun hat es zwar seine Richtigkeit, daß Fox, oder diejenigen, die mit ihm am Ruder waren — denn ich glaube, es geschah in der letzten Zeit seiner Krankheit — in einen Vorschlag willigten, die Integrität der Türkei zu garantiren, damit weder Frankreich von einer, noch Rußland von der andern Seite jenes Land angreifen, doch geschah dies zu einer Zeit, da Frankreichs feindselige Aggressionen überhand genommen hatten, da es eben erst in Aegypten einen Feldzug versucht hatte, und lediglich, um ein gewisses Gleichgewicht zu erhalten, willigte Fox in den Vorschlag. Dagegen erklärte derselbe im Jahre 1791 ganz unverhohlen, daß ihn Rußlands Angriffe der Türkei durchaus nicht beunruhigten. — Ich kann diese Bemerkungen nicht beschließen, ohne meine Freude darüber an den Tag zu legen, daß durch die Erreichung des im Traktate vom 6. Juli vorgesetzten Zweckes ein

neuer Staat der Europäischen Völker-Familie sich anschließt, und das Volk, welches Jahrhunderte lang unterdrückt und allen Lastern preisgegeben wurde, die durch Unterdrückung und Sklaverei herbeigeführt werden, jetzt dem freien Verkehr mit Künsten und Wissenschaften, wie sie die Sitten anderer Völker verbessert haben, wiedergegeben werden soll. Die Meinung derjenigen, welche diese Pacification Europa's für ein Unglück ansehen, kann ich nicht theilen. Unsere Zeit ist nicht mehr dazu geeignet, durch kostspielige Kriege die früher geltend gemachten Theorieen vom Gleichgewichte Europa's aufrecht zu erhalten. Erfahrung hat uns gelehrt, wie gefährlich dies sey, und blicken wir auf die Vortheile, die bereits für die Moldau, Wallachei, Serbien und endlich auch für Griechenland gewonnen worden sind, sehen wir, wie hier Freiheit aus Unterdrückung hervorgeht, welche Aussichten für die größere Verbreitung des Handels und der Wissenschaften sich eröffnet haben, so können wir es auch unmöglich bedauern, daß jene Gleichgewichts-Theorie einen Stoß erhalten hat. England, der freie Handels-Staat, wird von dem Frieden im Osten gewiß ebenfalls großen Vortheil ziehen. Nie kann es dem Interesse Großbritanniens zuwider seyn, wenn in irgend einem Theile der Erdkugel die Bildung des Menschengeschlechtes Fortschritte macht." — Lord Russel brachte hierauf folgende Resolutionen in Vorschlag: „Das Haus hat mit Vergnügen erfahren, daß Se. Majestät in Gemeinschaft mit Ihren Verbündeten, Maaßregeln zur Pacification und endlichen Feststellung Griechenlands kürzlich getroffen haben; es hegt die Hoffnung, Seine Majestät werden bald in den Stand gesetzt seyn, dem Hause Aufschlüsse über das Verfahren zu ertheilen, das in dieser wichtigen Angelegenheit beobachtet worden ist. Das Haus giebt sich ferner vertrauensvoll der Hoffnung hin, diese endliche Regulirung von Griechenlands Angelegenheiten werde der Art seyn, daß diesem Lande das zu seiner Vertheidigung nöthige Gebiet gesichert wird; so wie, daß die Regierung hinlängliche Macht erhalten werde, diejenigen Institutionen einzuführen, die den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes angemessen sind." — Herr Peel erhob sich und sagte, daß er, wiewohl genöthigt, diesem Antrage sich zu widersetzen, doch solche allgemeine Aufschlüsse zu ertheilen im Stande sey, daß der Antrag von selbst als ganz überflüssig erscheinen dürfte. Nähere ins Detail gehende Aufschlüsse jetzt schon zu ertheilen, würde unpassend seyn, da Seine Mejestät eben noch im Begriffe wären, in Gemeinschaft mit Höchstihren Verbündeten, den Theil des Traktates vom 6. Juli auszuführen, wodurch die Angelegenheiten Griechenlands auf einen vom übrigen Europa völlig unabhängigen Fuß regulirt werden. „Was," fuhr der Minister fort, „die künftigen Institutionen Griechenlands betrifft, so kann ich dem edlen Lord (Russel) versichern, daß in den noch der Deliberation unterliegenden Anordnungen auch nicht der geringste Versuch gemacht worden, eine despotische Monarchie in Griechenland zu errichten, oder überhaupt eine gewaltsame, direkte oder indirekte Kontrolle über die inneren Angelegenheiten desselben auszuüben (Hört, hört!). Für Großbritannien kann ich es mit Gewißheit beantworten, und auch für Frankreich und Rußland darf ich wohl hinzufügen, daß die verbündeten Mächte durchaus nicht das Verlangen hegen, durch ihrerseitige Einmischung die Instruktionen Griechenlands auf einer gegebenen Grundlage zu errichten. — In Bezug auf die Gränzbestimmungen steht es mir noch nicht frei, eine genauere Erklärung abzugeben. Der edle Lord hat des durch die Zeitungen bekannt gewordenen Protokolls vom 22. März erwähnt und die Besorgniß zu erkennen gegeben, daß man von den Bestimmungen desselben später abgewichen sey. In Antwort darauf kann ich die Versicherung ertheilen, daß man die jetzt zu bestimmenden Gränzen gewiß als dem Interesse, dem Glück und der Sicherheit des Griechischen Staates entsprechender finden werde. Ich gebe zu, daß sie weniger ausgedehnt seyn werden, doch ist dies in anderer Hinsicht und zwar zu großem Vortheile für Griechenland ausgeglichen. Wir sind an die Ausführung des Traktates vom 6. Juli ganz in dem Geiste der Politik gegangen, die ihn entworfen hat, und ich darf wohl behaupten, daß die vorgeschlagenen Gränzen jenem Traktate ganz angemessen sind — angemessener, als die früher entworfenen, weil sie leichter zu vertheidigen sind und den Umständen des Landes mehr zusagen. Aber auch keine so beschränkten Gränzen, wie der edle Lord zu glauben scheint, wird der neue Staat erhalten; man wird sie gewiß ausgedehnter finden, als Manche sie erwarten. Alle diejenigen Orte mindestens, an die sich unsere historischen und klassischen Erinnerungen unmittelbar anknüpfen, werden darin begriffen seyn." — Der Minister fügte hinzu, daß ihm diese Frage überhaupt von geringerer Bedeutung erscheine, weil die mächtigen Staaten, unter deren Schutz die junge Nation erstehe, so viel Interesse an ihrer wachsenden Wohlfahrt nehmen würden, daß sie ihre Vertheidigung übernehmen und jeden ungerechten Angriff von außen abwehren dürften. (Hört, hört!) Er wolle zugeben, daß die Regierung gegen eine Zerstückelung der Türkei sey, allein mit Unrecht knüpfe man daran einen Vorwurf. Um zu beweisen, daß dieser Grundsatz in der Brittischen Politik nicht neu sey, wies der Minister ebenfalls nach, das Fox ihn gehegt habe, und zwar widersprach er den gegen diesen letztern Umstand von mehreren Seiten erhobenen Einwendungen. — Nichts, fügte er alsdann hinzu, sey während der letzten drei Jahre, in denen das Ministerium die Angelegenheiten im Osten zu behandeln hatte, von diesem ins Werk gesetzt worden, das irgend ein Mißtrauen in dasselbe rechtfertigen könnte. Man möge sich erinnern, daß der Herzog von Wellington, als er ins Kabinet eingetreten, den Traktat vom 6ten Juli, der den Uebeln, an denen alle Handelsstaaten

in Folge der Griechischen Revolution mehr oder weniger litten, abhelfen sollte, bereits vorgefunden und sowohl den Buchstaben, als den Geist desselben ganz eben so zu erfüllen gesucht habe, als Herr Canning es selbst gethan hätte. — Nachdem hierauf Herr Peel ganz in derselben Weise, wie es im Oberhause durch den Grafen von Aberdeen und den Herzog von Wellington geschehen war, von der Regierung den Vorwurf abgewehrt, daß sie die Pforte zum Kriege mit Rußland aufgemuntert, oder ihr nicht stark genug davon abgerathen habe, nachdem er ferner dargethan, daß die Unabhängigkeit, die jetzt dem Griechischen Staate gewährt werde, durch den Traktat ursprünglich gar nicht beabsichtigt worden sey, schloß er mit dem Wunsche, daß die Griechen der gegenwärtigen Zeit, durch die Tugenden und den Ruhm ihrer Vorfahren angefeuert, den Werth der neu erlangten Rechte und Institutionen erkennen lernen, vor Allem aber der Segnungen bürgerlicher und religiöser Freiheit sich erfreuen mögen. — Die Rede des Ministers ward von Beifalls-Bezeugungen begleitet, worauf Sir J. Mackintosh auftrat und einige Worte sprach, um Herrn Fox gegen die hinsichtlich seiner geschehenen Aeußerungen in Schutz zu nehmen. Mit dem, was der Minister über die Absicht der verbündeten Mächte, Griechenland von allem fremden Einfluß frei zu halten, und dort eine beschränkte Monarchie und eine freie Regierung einzuführen, gesagt hatte, bezeigte er seine völlige Zufriedenheit und äußerte dabei, daß solche Erklärungen ihm für manche weniger angenehme Punkte, von denen sie begleitet seyen, Trost gewährten. Er hätte gehört, daß es dem Fürsten und dem Volke von Griechenland erlaubt seyn solle, sich beliebige Einrichtungen zu geben, und sey überzeugt, daß Alles gut gehen würde, wenn man dieses Versprechen treulich hielte. Er wäre der erste gewesen, der im Hause eine Bittschrift zu Gunsten der Unabhängigkeit Griechenlands eingereicht hätte, und würde jetzt nicht der Letzte seyn, dem herannahenden Siege ihrer Sache seine Glückwünsche darzubringen. Der unwürdigen Sprache ungeachtet, deren man sich gegen den Befreier Griechenlands und den Wiederhersteller des Friedens im Osten von Europa bedient hätte, mache es ihm Freude zu sehen, daß die gegenwärtige Verwaltung hochsinnig genug gewesen sey, dasjenige in Ausführung zu bringen, was sein Genius erdacht und angeregt habe. Wenn er mit dem edlen Lord stimme, so geschähe es nicht aus irgend einem Mißtrauen in die Minister, sondern aus der Ueberzeugung, daß, wer in allen anderen Dingen Recht habe, sich hinsichtlich des Ländergebiets im Irrthume befinden könne. Die jetzt bestimmte Gränze wäre nicht dieselbe, von der man früher gesprochen hätte. Die Abtretung von Akarnanien und von Achelous wären als Gränzen den Türken von keinem Nutzen, ausgenommen bei offensiven Absichten, und könnten dagegen den Griechen als eine sehr gute Defensiv-Linie dienen. Von der Insel Kandien wolle er gar nicht sprechen, auch nicht von dem jenseits Morea liegenden Gebiete, dessen Vereinigung mit Griechenland vorgeblicher Weise eine Usurpation der Rechte der Türkei seyn würde. Der Traktat vom 6. Juli habe sich indessen zu ganz anderen Grundsätzen bekannt, indem er den neuen Staat aus solchen Theilen zu bilden beabsichtigte, die damals der Türkei gehörten. Die verlangte Gränze sey für die Stärke und Sicherheit des neuen unabhängigen Staats durchaus nöthig. Was die Abtretung der Insel Kandien beträfe, so könne nicht geläugnet werden, daß sie mit dem Traktate vom 6. Juli völlig übereinstimme. — Lord Palmerston bestritt es, daß das Ministerium immer in dem Geiste gehandelt habe, in welchem der Traktat vom 6. Juli entworfen worden, und daß dieser sogar, wie Herr Peel gesagt habe, durch das erlangte Resultat übertroffen worden sey. Wäre man dem Traktate gewissenhafter gefolgt, so würde Griechenlands eben so wohl als Englands Interesse früher dadurch befördert worden seyn; denn erlange Griechenland jetzt auch eine Art von Unabhängigkeit, so habe es dies weit mehr den Russischen Waffen, als der Vermittelung Englands zu verdanken. Erst wenn aus den vorzulegenden Papieren hervorgehen würde, daß die Minister aufrichtig Alles, was in ihren Kräften stand, zur Regeneration Griechenlands gethan — erst dann könne das Haus sowohl als das Land mit den Versicherungen des sehr ehrenwerthen Herr (Peel) zufrieden seyn. — Der Lord behauptete ferner, daß Kandien zur Sicherung der Griechischen Selbstständigkeit nothwendig ein Theil des neuen Staates werden müßte. Auch sey die Linie von Volo und Arta, wegen der sich anschließenden Gebirgskette, zweckmäßiger als jede andere zu einer Vertheidigungsgränze im Norden, während es im Süden von Kandien geschützt seyn müßte. Bleibe diese Insel im Besitze der Türken, so hätten diese alle Mittel in Händen, die Griechen nach Belieben und mit Vortheil anzugreifen. — Sollte demnach schon etwas geschehen seyn, was den Griechischen Staat neuerdings blosstellen würde, so bitte er die Minister inständigst, dies wo möglich noch zu redressiren. — Er verglich Kandien mit Cuba, das der Mexikanischen Republik eben so feindlich gegenüber liege, als das erstere dem Griechischen Staate, und fragte endlich, was in Bezug auf die insurgirenden Griechen in Kandien geschehen sey? Ob man ihnen eine Amnestie erwirkt habe? Eine solche sey jedoch in der Türkei von keiner Bedeutung, und es dürfte zu befürchten seyn, daß, wenn die Griechen dort von den Türken hingeschlachtet werden, die Griechen von Morea und den anderen Inseln ihnen zu Hülfe kommen möchten, was einen neuen Krieg entzünden würde. — Herr Peel ertheilte dem Lord eine sehr scharfe Antwort, in der er bedauerte, daß er (der Lord) wiewohl er wisse, daß die begehrten Aufschlüsse jetzt noch nicht alle gegeben werden können, doch, und

zwar als ein ehemaliges Mitglied des Kabinettes von Manchem zufällig unterrichtet, die Diskussion unnützer Weise in die Länge ziehe. Zuletzt bemerkte er, daß, wenn der Lord glaube, es herrsche irgend eine Uneinigkeit unter den Kabinetten in Bezug auf die Pacification Griechenlands, so könne er ihm gerade das Gegentheil versichern. — Sir Rob. Wilson fand es unbillig, in der Sache etwas zu beschließen, bevor man die Aktenstücke der Regierung kenne. Der Antrag des Lord J. Russel wurde alsdann ohne Abstimmung verneint, worauf das Haus um 10 Uhr sich vertagte.

Im Globe liest man: „Bisher hat die Britische Regierung noch keine Anzeige davon erhalten, daß der Kaiser Dom Pedro eine Expedition zu einer Landung in Portugal ausrüste. Anderweitig weiß man jedoch sehr genau, daß Anordnungen dieser Art, die zum Theil von der Abschließung des neuen Anlehns abhängen, von den Agenten des Kaisers getroffen worden sind; so wie, daß zu demselben Zwecke Unterhandlungen im Gange sind, um Kriegsschiffe in Nordamerika anzukaufen. Man glaubt, die Anerkennung Dom Miguels durch Großbritannien werde so lange hingehalten werden, bis man weiß, ob Dom Pedro wirklich die Absicht hat, seinen Bruder anzugreifen. Es soll jedoch auch dem Kaiser die Anzeige gemacht worden seyn, daß, wenn die Expedition nicht von hinlänglicher Macht sey, um Aussicht auf einen Erfolg zu gewähren, die Anerkennung Dom Miguels wegen einer solchen Demonstration nicht verschoben werden könne.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 17ten Februar. — Ueber die (letzthin bereits erwähnte) Ankunft des Prinzen Chosrew-Mirza in Tiflis wird unterm 13ten v. M. von daher folgendes Nähere gemeldet: Am 10ten traf der Persische Prinz Chosrew-Mirza in Tiflis ein. Es war ihm der Flügel-Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Oberst Fürst Dadian, entgegengeschickt worden, welcher den hohen Reisenden auch in der Stadt Duschet zu dessen glücklicher Ankunft komplimentirte und dann bis hierher begleitete. Am Stadtthore ward dem Prinzen vom stellvertretenden Chef des Generalstaabes des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Major Shukowski, der Rapport überreicht. Seine Hoheit fuhren vom Thore gerade zu dem Oberbefehlshaber, General-Feldmarschall Grafen Paskewitsch-Eriwanski, der ihn im ersten Saale seines Hotels empfing und in die Empfangszimmer führte. Nach einer kurzen Unterhaltung stand der Prinz auf und ward vom Grafen bis zum Wagen begleitet, in welchem sie zusammen nach dem für Seine Hoheit eingerichteten Gebäude fuhren. Die an der Anfahrt mit dem Musikchor aufgestellte Ehrenwache gab dem Prinzen die seinem Range gebührenden militairischen Honneurs.

Aus Erzerum vom 17. December wird gemeldet: „Gestern brach im Hause des Seraskiers durch einen alten fehlerhaft angelegten Rauchfang Feuer aus. Die Flamme griff mit ungewöhnlicher Schnelligkeit um sich und verbreitete sich über die ganze der Straße zugekehrte Seite. Das Bataillon, welches im Hause lag und zwei andere, die in der Stadt standen, arbeiteten beim Löschen mit der größten Anstrengung, und es gelang ihrer unausgesetzten Thätigkeit, die innern Flügel des Gebäudes, und — was das wichtigste ist — die dem Hause gegenüber gelegenen und von ihm nur vier Faden entfernten Buden zu retten, die schon mehrmals Feuer gefangen hatten. Da die Straßen so eng und überdem die obern Stockwerke der Häuser gewöhnlich von Holz sind, so hätte leicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden können, wenn sie nicht von unsern Soldaten gerettet worden wäre. Erzerum besitzt weder Feuerspritzen noch andere Lösch-Anstalten, daher man sich einen Begriff von der Schwierigkeit machen kann, mit denen man bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst zu kämpfen hat. Die Thätigkeit unsrer Soldaten, die Ordnung und Ruhe, mit welcher sie Hand anlegten, war den Asiaten ein neues Schauspiel, und die Einwohner von Erzerum gestehen auch, daß sie nur den russischen Kriegern die Erhaltung ihrer Stadt verdanken.

P o l e n.

Warschau, vom 23sten Februar. Unsere Zeitungen enthalten nunmehr das vollständige Dekret Seiner Majestät des Kaisers vom 2ten d. M. wegen in Courssetzung neuer Bank-Billets. Darin heißt es, daß, da die Finanz- und Handels-Verhältnisse unseres Königreichs eine Vermehrung der das baare Geld vertretenden Zahlungsmittel erheischen, und da die jetzt in Umlauf befindlichen Kassenbillets in neue umgesetzt werden müssen, die Polnische Bank autorisirt worden sey, Bank-Billets im Betrage von 5, 10, 50, 100, 500 und 1000 Gulden zu debitiren. Der Belauf solcher Bank-Billets wird sich nach dem diesfälligen Bedarfe richten, jedoch soll ihre Höhe mit den jetzt noch in Umlauf befindlichen Kassen-Billets die der Bank bereits überwiesenen und noch zu überweisenden Fonds nicht übersteigen. Die Bank-Billets tragen keine Zinsen und werden in allen Kassen als baares Geld angenommen werden. Die Kassen-Billets werden gegen Bank-Billets eingelöst. Die ersteren werden nach ihrer Einziehung zum Zeichen ihrer Außercourssetzung gestempelt, und wird die Bank, sobald sie eine Million von solchen gestempelten Kassen-Billets eingezogen hat, unter Beobachtung der nöthigen Formalitäten, zu ihrer Verbrennung schreiten.

Mittelst Decrets vom 2ten d. M. haben Se. Maj. der Kaiser zu bestimmen geruhet, daß unverzüglich in den Städten Warschau und Wloclawek Magazine zur Aufbewahrung des von den Grundbesitzern eingelieferten Getreides und anderer Feldfrüchte angelegt werden

sollen. Nach Maaßgabe des Bedarfs werden auch noch in andern Städten dergleichen Magazine angelegt werden. Die Kosten dazu werden von der Bank bestritten, welche den Grundbesitzern, den ergangenen Bestimmungen gemäß, Vorschüsse auf die eingelieferten Produkte ertheilen wird.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26sten Januar. — Man weiß jetzt, daß aus mehrern Distrikten des griechischen Festlandes und der Inseln bei dem Grafen Kapodistrias Petitionen eingegangen sind, worin die drei vermittelnden Mächte dringend gebeten werden, den Präsidenten nicht von seinem Posten zu entfernen, mit Aufzählung der Nachtheile, welche für die Nation durch die Ernennung eines fremden Prinzen zum Souverain von Griechenland entstehen müßten. Graf Kapodistrias hat jedoch Anstand genommen, diese Petitionen an ihre Bestimmung zu befördern, und die Bittsteller mit der Versicherung zu beruhigen gesucht, daß die Mächte gewiß keine Verfügung zum Nachtheile Griechenlands treffen würden. Andererseits waren aber auch große Intriguen gegen den Präsidenten angezettelt; es wird sogar von Mordversuchen gesprochen, die sein Leben bedroht hätten. Daß große Uneinigkeit unter den Häuptlingen der verschiedenen Parteien herrscht ist bekannt; die Bemühungen des Hrn. v. Ribeaupierre und der Admirale der vermittelnden Mächte, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und Einigkeit herzustellen, sind fruchtlos geblieben, und es soll in diesem Augenblicke in Griechenland wahre Anarchie herrschen. Zwar sucht der Präsident durch allerlei Unternehmungen, das durch die Erfolge seines Aufstandes und seiner Anstrengungen kriegerisch gewordene Volk zu beschäftigen, und dadurch Eintracht zu erhalten, allein es fehlt ihm an Geldmitteln zu Durchführung seiner Plane. — In Aegypten werden die Rüstungen für die Land- und Seemacht fortgesetzt, und manche glauben noch immer, daß mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit wirklich eine Expedition gegen die Barbaresken-Staaten im Einverständnisse mit Frankreich abgeschickt werden solle. — Aus dem Lager von Schumla sind die letzten asiatischen Truppen hier eingetroffen; sie werden hier alle neu organisirt. — Zu Smyrna war man einige Tage lang durch das aus Konstantinopel gekommene Gerücht, daß bei der russischen Armee Bewegungen statt hätten, und der russische Oberbefehlshaber gesonnen sey, sein Hauptquartier von Burgas wieder nach Adrianopel zu verlegen, in großer Bestürzung. Niemand vermag die Quelle dieses völlig grundlosen Gerüchts zu errathen, da die Pforte bisher alle Punkte des Traktats von Adrianopel nach und nach erfüllt, und erst unlängst wieder die zweite Ratenzahlung der für die russischen Unterthanen bestimmten Entschädigungssumme abgetragen hat. (Allg. Z.)

Griechenland.

Die Gazette de France enthält nachstehendes Schreiben aus Aegina vom 8. Januar: „Der Präsident hat schwierige Zeiten zu überstehen gehabt. Die Ungewißheit über das Schicksal Griechenlands, so wie über seine Begränzung, seine Unabhängigkeit und über den neuen Fürsten, den es erhalten soll, hatte einige Unzufriedene veranlaßt, gegen die bestehende Ordnung der Dinge Komplotte zu schmieden; insbesondere versuchten sie, die Armee zum Aufruhr zu bringen. Die Gegenwart des Grafen Capodistrias stellte die Ordnung wieder her, und die von Herrn Eynard geschickten Geld-Unterstützungen gestatteten, den rückständigen Sold zu bezahlen und die Intriguen überall zu vereiteln. Der Graf Capodistrias erwartete die Resultate der Londoner Conferenzen und die Ernennung des neuen Souverains mit lebhafter Ungeduld. Wenn die monarchische Regierungsform anerkannt und die Gränzen unwiderruflich festgestellt seyn werden, dann wird Griechenland aus seinen Trümmern erstehen. Für den Fall, daß die Mächte die gänzliche Unabhängigkeit des Landes anerkennen, hat Graf Capodistrias erklärt, daß er dem neuen Souverain mit Freuden dienen und seine Ehre darin finden werde, seinem Vaterlande und dem neuen Fürsten seine Ergebenheit zu beweisen. Das Benehmen des Volks ist bewundernswerth gewesen; überall hat es sich unterwürfig, ruhig und anhänglich an seine Regierung bewiesen und allen Aufreizungen von Abentheurern und treulosen Agenten widerstanden, welche die Anarchie wünschten, um zu beweisen, daß Griechenland nicht verdiene, unabhängig zu seyn. Die Nachricht, daß die Französischen Truppen noch einige Zeit in Griechenland bleiben werden, ist von allen Einwohnern mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden. General Schneider hat einen Theil seiner Brigade bei dem Wiederaufbau der durch die Explosion zerstörten Werke beschäftigt. Dies ist eine neue Wohlthat, welche Griechenland dem Könige von Frankreich zu verdanken haben wird. Wir haben die Nachricht erhalten, daß Frankreich und Rußland eine Subsidie von 800,000 Fr. schicken werden. Wenn wir dies Geld empfangen, so können wir die Resultate der Londoner Conferenzen geduldig abwarten." — Die Gazette de France macht zu dem letzteren Satze folgende Bemerkung: „Wir können versichern, daß Griechenland kürzlich durch eine bedeutende Geldsendung unterstützt worden ist. Der König hat 600,000 Fr., der Kaiser von Rußland eine gleiche Summe und Hr. Eynard zur Unterstützung des Ackerbaues 200,000 Fr. geschickt. Die Summen sind zwischen dem 20. und 26. Januar von Toulon abgegangen. Die Griechische Regierung ist also im Stande, alle ihre Bedürfnisse bis zum nächsten Mai zu bestreiten."

Beilage

Beilage zu No. 53. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. März 1830.

Gefundenes Neuerfundenes.

Daß die Menschen jetziger Zeit zum Forschen und Grübeln in allen Dingen außerordentlich aufgeregt und aufgelegt sind, ist wohl nicht zu verkennen, und es wäre gar kein Wunder wenn bei diesem gewaltigen Kopfzerbrechen zuletzt doch noch der Stein der Weisen hervorblitzte. Ein so allgemeines, allumfassendes und rastloses Spekuliren hat ja selbst in dem Zeitalter nicht stattgefunden, welches die Geschichte namentlich als dasjenige der Erfindungen und Entdeckungen bezeichnet. — Hierbei kann es nun allerdings nicht fehlen, daß der grübelnde und gern ins Innerste der Dinge einzudringen geneigte Verstand mitunter auf recht harte Nüsse stößt, die sich nicht sobald, und oft nur mit Hülfe der allgewaltigen Maschinen, aufknacken lassen. An dergleichen hartnäckigen Körpern hat sich neuerdings ein deutscher Landsmann, mit Namen Johannes Dannenhauer, Schmidtmeister in Neckarems, im Königreich Würtemberg, versucht, und zwar mit gutem Erfolge, wie er uns solches in Folgendem mittheilt:

„Durch vielseitige Versuche habe ich eine Maschine erfunden, vermittelst welcher man im härtesten Gestein zum Sprengen desselben Bohrlöcher von jeder beliebigen Weite und Tiefe, über und unter dem Wasser bohren kann, was durch Versuche von Sachverständigen über und unter dem Wasser erprobt worden ist. Sollten Privatleute, Korporationen oder andere Stellen bei Straßenanlagen durch Felsen, bei Wasserbauten, in Steinbrüchen und dergleichen, eine solche Maschine verlangen, so bin ich erbötig, dieselbe auf Bestellung in den möglichst billigen Preisen zu verfertigen, wobei ich noch bemerke, daß eine dergleichen bei mir zu jeder Zeit gesehen und probirt werden kann. Die Bohrer an dieser Maschine sind mit angeschweißtem Hundmannsstahl geschärft, für welche Erfindung ich von dem landwirthschaftlichen Vereine mit einer Medaille belohnt wurde. Im härtesten Gestein können mit meiner Maschine zwei Mann in einer Stunde ganz leicht ein Loch von 2¼ Zoll im Durchmesser und ein Fuß tief so rein ausbohren, als wenn dasselbe ausgeschliffen wäre.“ .....l.

Breslau, vom 2. März. — Am 20sten v. M. endete ein 53 Jahre alter hiesiger Seifensiedergeselle, welcher Familienvater und arbeitslos war, sein Leben durch Selbstmord. Sein Sohn fand ihn in der Bodenkammer hängend, und alle Mittel zu seiner Wiederbelebung blieben fruchtlos. Wenn nicht körperliche Einflüsse diesen Entschluß herbeigeführt haben, so ist er um so weniger zu entschuldigen, als Hülfe nicht ausgeblieben seyn würde, wenn er sie bei den Behörden der Stadt nachgesucht hätte.

Am 22sten v. M. des Abends kam ein Betrunkener in einen hiesigen Branntweinladen, setzte sich in einen Winkel und schlief ein. Als er gegen 11 Uhr geweckt wurde, war er noch nicht geneigt seine Stelle zu verlassen und schlief abermals ein. Eine Aufwärterin, die man als Wächterin bei ihm ließ, gewahrte gegen 4 Uhr, daß er todt war. Ein Schlagfluß hatte ihn getroffen und die versuchten Mittel zur Wiederbelebung blieben erfolglos.

Am nämlichen Tage des Morgens waren zwei Arbeiter beschäftigt ein Faß Oel in das Comptoir des Kaufmanns Samotsch — Antonien-Straße No. 36 — zu schaffen, waren dabei aber so unvorsichtig, es mit aller Gewalt gegen ein Fach rollen zu lassen, in welchem sich eine tönerne Krucke mit 6 Pfund Schwefel-Aether befand. Diese zerbrach und die Flüssigkeit breitete sich schnell über den ganzen Boden, während der sich entwickelnde eigentliche Aether den ganzen Raum des Gewölbes erfüllte. In diesem Augenblicke öffnete eine Frau die Thüre, wodurch Zugwind entstand, der den Aether mit der Flamme im Ofen in Berührung brachte. Augenblicklich stand das ganze Gewölbe in Flammen und ehe noch die Frau die Thüre wieder schließen konnte, brannten ihr schon die Kleider am Leibe, so daß sie ihr abgerissen werden mußten. Das Feuer erfaßte alle in dem Comptoir befindlichen brennbaren Gegenstände und die Flammen schlugen zu den Fenstern heraus. Es wurde jedoch durch schnell herbeigeeilte Hülfe bald gelöscht, so daß es sich nicht außerhalb des Gewölbes hat verbreiten können.

Am 24sten v. M. wollte ein Hofeknecht vom Dominio Leisewitz, Ohlauer Kreises, seinen Kameraden in der Klosterstraße mit seinem Wagen vorbeijagen, fuhr aber so unvorsichtig, daß er eine 48 Jahre alte Frau umfuhr und sie bedeutend durch die über sie gehenden Räder beschädigte.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 23 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, Alterschwäche 3, Krämpfen 10, Lungen- und Brustleiden 11, Schlagfluß 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 15, von 1 — 5 J. 8, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 5, von 60 — 70 J. 9, von 70 — 80 J. 3 und 99 Jahre wurde die Tagelöhnerwittwe Johanna Brauner.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1714 Schfl. Weizen, 4873 Schfl. Roggen, 423 Schfl. Gerste, 2943 Schfl. Hafer.

In der vorigen Woche sind neuerdings 3724 Hürdler-, 1880 Kärner- und 86 Privatfuhren, überhaupt 5690 Fuhren Eis und Schnee aus der Stadt geschafft worden.

Breslauer Theater.

Fiesko. (Schluß.)

Es ist mit der Aussprache fremder Namen auf der Bühne eine gar üble Sache — viele haben in einer bestimmten Manier, die oft eine falsche ist, eine Art von Bürgerrecht erhalten, und die Menge — selbst Gebildeter, schreit über Purismus, wenn sie dieselben anders zu hören genöthigt wird. Der beste Ausweg und in jeder Rücksicht der einzig richtige dabei bleibt die Konsequenz; man verträgt dann Manches eher, was uns selbst nicht zusagt. — Wie nöthig das ist, beherzigt zu werden, haben absonderlich die Shakespearschen Stücke oft gezeigt. Und nun zuletzt noch einige Worte über Schillers böses Prinzip in seinen Stücken — Ref. bittet natürlich, das nicht als ein Urtheil über das Totale derselben, sondern als eine Bezeichnung eines einzelnen Bestandtheils anzusehen — was er so auf die Spitze in seinen Räubern als Franz, in Kabale und Liebe als Wurm gestellt hat. Es hat dem Ref. immer Vergnügen gemacht, das allmählige Abstufen und Abschleifen desselben zu betrachten, wie er vielleicht durch Shakespearsche Narren darauf gekommen ist, dieser Mohrenkanaille ein komisches Gewand umzuhängen, die schwarze Seele zum Theil zu bedecken, und nur ein schwarzes Gesicht und blitzende Augen sehn zu lassen. Eine solch humoristisch bösartige Natur, wie dieser Hessan begegnet uns im Schiller nicht wieder; der Humor ist etwas, was Schillers ernstem Geiste nur mit Mühe wie eine Treibhauspflanze entsprießen konnte — wie gut er angebracht ist, zeigt die Wirkung, der Erfolg — das soll nichts rechtfertigen, sagen die strengen, ästhetischen Kritiker — gut, meine Herren, aber ich nehme mir die Freiheit, zu behaupten, jeder dramatische Dichter, der für die Bühne schreibt, muß darauf arbeiten, wenn er seinen Zweck erreichen will. Theatercoups und Effekthascherei sind natürlich ausgeschlossen. Hat nun auch dieser Mohr nicht grade Ueberfluß an Witz und Laune, so reicht sein Vorrath doch eben aus, die Zuschauer zu unterhalten, und sie von dem voraus verkündeten traurigen Schlusse, dem Falles Fieskos, des lebenskräftigen frischen Mannes, ein wenig abzuziehn. Herr Majober, den wir zum ersten Mal in einer solchen Rolle sahen, traf im 2ten Akt den Ton besser als im ersten, wo er sich noch nicht frei genug zu fühlen schien, und gefiel mit Recht. Den bäuerisch übermüthigen Gianettino gab Hr. Quandt. Wir haben nicht eben etwas an ihm auszusetzen; warum aber sprach er so langsam, daß es schien, als opponire sich das Gedächtniß, was doch wohl nicht der Fall war, da wir das wenigstens an ihm gar nicht gewohnt sind. Polternd, die Worte herausstürzend möchte eine bezeichnendere Art des Sprechens für Gianettino sein. Herr Rogmann sprach seine wenigen Andreas-Doriaschen Worte gut. Was noch übrig ist von Verschwornen und sonstigen unbedeutenden Personen, übergeben wir der Genuesischen Signoria — die mag die Aufwiegler und üblen Gesellen nach Verdienst lohnen und strafen. —

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Henriette, mit dem Herrn Pastor Assig in Ruppersdorf, beehren wir uns auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 26sten Februar 1830.

Der Kaufmann C. G. Heyn, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Heyn.

Friedrich Wilhelm Assig, Pastor in Ruppersdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abends um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne v. Mletzko, mit einem Knaben, gebe ich mir die Ehre allen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Michalkowitz bei Beuthen in O/S. den 25. Febr. 1830.

Carl v. Rheinbaben.

Todes-Anzeigen.

Unsere geliebte Mutter, die verwittwete Kaufmann Arndt, vollendete gestern früh um ¾ auf 11 Uhr ihr stilles, pflichtgetreues Leben in einem sehr sanften Tode. Wir widmen tief gebeugt, diese Anzeige unseren entfernten Verwandten und Freunden.

Jauer den 26. Februar 1830.

Henriette Hauke, geborne Arndt.
Minna Ludewig, geb. Arndt.
Caroline Arndt.
Flora Arndt.

Den gestern Nachmittag um 2 Uhr in Folge eines Lungenschlages statt gefundenen Tod unserer verehrten Großmutter, der verwittw. Kaufmann Wunderlich, 77 Jahre 2 Monate alt, zeigen wir zugleich im Namen der übrigen Verwandten, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen ergebenst an.

Breslau den 2. März 1830.

Maria Barth, geborne Weiß.
Barth, Premier-Lieutenant.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Confirmandenbüchlein für die Jugend evangelisch-protestantischer Gemeinden. 8. Mannheim. br. 10 Sgr.

Hayne, J., Gemeinnütziger Unterricht über die schädlichen und nützlichen Schwämme. 8. Wien. brosch. 8 Sgr.

Münch, Dr. E., Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg. Aus Urkunden und den besten Quellen. Mit Kupfern, Urkunden und andern Beilagen. 1r Bd. Mit 5 Kupfern. gr. 8. Aachen. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Rousseau, C. J., Einige Worte über das Bedürfniß unserer Zeit, besonders in Rücksicht auf Bayern. 2te verb. u. verm. Aufl. 8. Nürnberg. brosch. 7 Sgr.

Schmalz, Dr. Fr., Ueber meine Wirthschaften, in Kussen und Neuweide. gr. 4. Gumbinnen. 12 Sgr.

Schultheiß, W. K., Erste Denk-, Sprech-, Lese- und Sprachübungen für Volksschulen und Privatanstalten. 8. Nürnberg. 23 Sgr.

Litératnre étrangère.

Mémoires de Mr. le Comte de Montlosier sur la révolution française, le consulat, l'empire, la restauration et les principaux événemens qui l'ont suivi. 1755 — 1830. Tome 1r 2d. in 8. Paris. 1830. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Mémoires de Madame de la Vallière. 2 Vol. in 8. Paris. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Mémoires complets et authentiques du Duc de Saint-Simon, sur le siècle de Louis XIV et la régence; publiés pour la première fois sur le manuscrit original entièrement écrit de la main de l'auteur, par le Marquis de Saint-Simon. Tome 1 à 16. in 8. Paris 1829. 1830. broch. 48 Rthlr.

Oeuvres complètes de Lafontaine, précédées de l'éloge de l'auteur par Chamfort. Nouv. édit. en un Vol. Avec portrait et 12 belles gravures. in 8. Paris. br. 10 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Reichenbachschen Kreise gelegene Gut Ober-Peilau Niederhoff zur Gutsbesitzer Carl Gottlieb Heinrich Sachsschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 8210 Rthlr. 5 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten December c., am 2ten März 1830 und der letzte Termin am 11ten Juny 1830 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Haugwitz im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird, mit der Bemerkung, daß für jetzt nur die von dem frühern Natural-Besitzer Kappel besessenen Parzellen, insoweit sie als unstreitig in die Taxe aufgenommen sind, zur Subhastation gestellt werden. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 24sten Juny 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz zu Glogau, wird hierdurch bekannt gemacht, daß in desselben Hypothekenbuche ein Hypothekenblatt für die Güter Kühnau, Krampe und Sawade, ein zweites für die Güter Lansitz und Woischecke und ein drittes für das Gut Wittgenau, auf den Antrag des Magistrats zu Grünberg, dessen Kämmerei diese im Fürstenthum Glogau und dessen Grünberger Kreise gelegene Güter als Eigenthum der Stadt, laut des rektificirten Steuer-Catasters von 1748 gehören, auf den Grund der vorhandenen und vom Magistrat eingezogenen Nachrichten angelegt werden soll. Es wird daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen denkt, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens bis zum 7ten May 1830 schriftlich, oder im Partheien-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu seiner Vernehmung anzumelden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben, zugleich aber die darüber sprechenden Urkunden originaliter beizubringen.

Dem Publikum wird zugleich eröffnet:

1) Daß diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Frist melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden sollen.

2) Daß die sich nicht Meldenden, ihr vermeintes Real-Recht gegen den dritten, im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer, nicht mehr ausüben können und in jedem Fall mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen.

3) Daß aber denjenigen, welchen eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Thl. 1. Tit. 22. §. 16. 17. und nach §. 58. des Anhangs zum Allgem. Landrecht zwar vorbehalten bleiben, ihnen jedoch auch freisteht, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder verwiesen worden, eintragen zu lassen.

Glogau den 30sten December 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Schmidt Valentin Triebe gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 5034 Rthlr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 6214 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 1169 des Hypotheken-Buches, auf der Ohlauer-Straße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 8ten Februar 1830 und den 26sten April 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 5ten July 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 26sten October 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Ackerverpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung zweier auf dem Vinzent-Elbing hieselbst belegenen Ackerstücke, von resp. 2 Morgen 86 □Ruthen und 132 □Ruthen, stehet auf den 4ten März c. a. Vormittags von 11 bis 12 Uhr, ein Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus No. 6.) an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in gedachtem Amts-Locale eingesehen werden.

Breslau den 27sten Februar 1830.

Königliches Rent-Amt.

Subhastations-Proclama.

Behufs der Erbtheilung sollen folgende, zum Nachlasse des Kretschmer Feige, zu Klein-Waltersdorff, Bolkenhainer Kreises, gehörige Grundstücke in dem hierzu auf den 23sten März c. Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine, auf hiesigem Rathhause an den Meistbietenden verkauft werden. 1) Der daselbst sub No. 1. des Hypothekenbuchs gelegene Kretscham, der Seidenbeutel genannt. Bei demselben befindet sich eine Branntweinbrennerei und eine Gast- und Schankwirthschaft, ein Obst- und Grasegarten, mit 82 Obstbäumen, zehn Scheffel alt Maas Ackerland und ungefähr 1½ Scheffel Aussaat Wiesenland, sämmtlich auf 2480 Rthlr. 9 Sgr. gerichtlich taxirt. 2) die daselbst sub No. 42. des Hypothekenbuches gelegene Häuslerstelle, gerichtlich auf 75 Rthlr. taxirt. Wir laden demnach Kauflustige hierzu mit dem Beifügen vor, daß die Gebote auf jedes einzelne Grundstück im Termine abgegeben werden und der Meistbietende den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Erben, und resp. der Vormundschafts-Behörde zu gewärtigen hat. Die diesfälligen Taxen können außer bei dem aushängenden Proclama, auch in unserer Registratur eingesehen werden.

Bolkenhain den 10ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Der Mühlenbesitzer Christian Ehrenfried Heincke in der Colonie Birckicht zu Arnsdorf gehörig, intentionirt bei seiner Wassermahl-Mühle, ein Eisen-Schleifwerk zu erbauen. Zu Folge der §. §. 6 und 7. des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 wird diese Beabsichtigung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen von Heute ab, in hiesigem Amte entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll, abzugeben. Nach Verlauf der Frist eingehende Contradictionen werden nicht gehört, und die Erlaubniß zum Bau höhern Orts extrahirt werden.

Hirschberg den 2ten Februar 1830.

Königlich-Landräthliches Kreis-Amt.

Avertissement.

Nach §. 11. und 12. des Gesetzes vom 7. Juny 1821, über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnung, wird die zwischen dem zur Fidei-Commiß-Herrschaft Neudek, in der freien Standes-Herrschaft Beuthen in Oberschlesien, gehörigen Dominio Alt-Chechlau und dem dasigen Bauer Thomas Dzionsko Statt findenden Auseinandersetzung und Dienst-Regulirung, hiermit bekannt gemacht, und es werden alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in dem auf den 26sten März d. J. anstehenden Termine, vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte hieselbst persönlich, oder durch zulässige mit gehöriger Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu melden und zu erklären: ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen, mit der Warnung: daß die Stillschweigenden und resp. im Termine ausbleibenden Interessenten, die zu bewirkende Dienst-Regulirung und Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden. Tarnowitz den 10ten Januar 1830.

Gräflich Henkel v. Donnersmark Neudeker Gerichts-Amt.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte, wird hiermit auf den Antrag des Webers und Gerichts-Geschwornen Johann Friedrich Geister zu Kolbnitz, dessen leiblicher Bruder Christian Gottlieb Geister, gebürtig aus Sct. Georgenberg Jauerschen Kreises, welcher An-

fang des Jahres 1792 in einem Alter von circa 26½ Jahre, mit einem damals in Kolbnitz arbeitenden Schneidergesellen Namens Scholz, heimlich von Kolbnitz weggegangen ist, und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalt nichts mehr hat hören lassen, nebst seinen unbekannten etwanigen Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 4. September 1830 anberaumten präclusivischen Termine Vormittags um 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in dessen hiesiger Behausung, entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu die hiesigen Königl. Justiz-Commissarien Seidel und Keck von Schwarzbach, in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, über sein Ausbleiben Red- und Antwort zu geben, und im Fall Leibes-Erben vorhanden seyn sollten, sich als solche gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß der Christian Gottlieb Geister, nach dem formirten Antrage, für todt erklärt und seine etwanigen unbekannten Erben, mit ihren Ansprüchen an sein zurückgelassenes Vermögen werden präcludirt, solches auch demnach den bekannten Erben des Verschollenen zugesprochen und ausgefolgt werden wird. Jauer am 10. November 1829.

Das Landes-Aelteste v. Czettritz und Neuhaus Kolbnitzer Gerichts-Amt.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird der aus Schmolz gebürtige Christoph Hoffmann, welcher im Jahre 1807 als Füselier des Fürst von Hohenloheschen Infanterie-Regiments, unter den Gefangenen mit nach Frankreich transportirt worden, da er bis jetzt weder in seine Heimath zurückgekehrt ist, noch über sein Leben und seinen Aufenthalt einige Nachricht gegeben hat, auf den Antrag seiner Geschwister hierdurch vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino peremtorio den 29sten May 1830 Vormittags um 10 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Gerichts-Amts, im weißen Hirsch auf der Kupferschmidtstraße hieselbst, entweder persönlich, oder durch einen zulässigen, mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium, zu erscheinen, über sein Außenbleiben Red- und Antwort zu geben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben werde zuerkannt und respective überwiesen werden. Breslau den 20sten August 1829.

Das Gräflich von Königsdorffsche Gerichts-Amt von Groß- und Klein-Schmolz.

Subhastation.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die zu Hausdorf, Waldenburger Kreises sub No. 1. des Hypothekenbuchs, 2 Meilen von der Kreisstadt Waldenburg, 2½ Meile von Schweidnitz und ¾ Meilen von Charlottenbrunn an der Straße von Schweidnitz nach Wüstewaltersdorff und Tannhausen belegene Christian Gottlieb Maysche Erbscholtisey, zu welcher eine Mehlmühle nebst Backgerechtigkeit, eine besondere Bier- und Branntweinschenke und eine besondere Schmiede, 120 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesen und Gärten und 142 Morgen 116 □Ruthen Wald gehören und welche unterm 5ten November und 18ten December c. ihrem Ertragswerthe nach auf 10,692 Rthlr. gerichtlich taxirt worden, im Wege nothwendiger Subhastation in den dazu im Gerichtszimmer zu Kynau angesetzten Terminen den 15ten März 1830, den 17ten May 1830, den 19ten July 1830, wovon der letztere peremtorisch ist, verkauft und der Zuschlag dem Meistbietenden mit Genehmigung der Interessenten und wenn kein gesetzlicher Anstand obwaltet, sofort ertheilt werden. Wir laden dazu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Taxe des Gutes sowohl in unserer hiesigen Registratur als im Kretscham zu Hausdorff zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden kann.

Waldenburg den 25sten December 1829.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.
Lindner, Justitiarius.

Proclama.

Von dem Gerichtsamt Reichen, wird das angeblich bei dem Brande des herrschaftlichen Schlosses zu Omechau, verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 24sten Juny 1791, nebst Hypothekenschein vom 18ten September 1799, über 300 Rthlr. haftend, für die Heinrich Struhlichschen Erben, auf dem Bauergute des Lieutenant Krusche, No. 9. zu Reichen Namslauschen Kreises, Breslauer Fürstenthum, hiermit aufgeboten, und die Innhaber dieses Instruments, der Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, in dem auf den 28sten April 1830 Vormittags 11 Uhr, in unserer Kanzley anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument amortisirt und die diesfällige Forderung im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Namslau den 6ten Jannar 1830.

Das Gerichts-Amt von Reichen.
Stache, Justitiarius.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Stabelwitz verstorbenen Freigutsbesitzers Franz Hirschberg — vormals Premier-Lieutenant bei der Landwehr — auf den Antrag der Vormundschaft seiner minorennen Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden alle, welche an den erwähnten Nachlaß Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten, spätestens aber den 15ten Juny d. J. bei uns anzumelden und nachzuweisen und sich hierzu am gedachten Tage im Schlosse zu Stabelwitz einzufinden. Diejenigen Gläubiger welche diese Aufforderung nicht befolgen und in dem bestimmten Termine ausbleiben, werden aller ihrer etwanigen Vor-

rechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Neumarkt den 24sten Februar 1830.

Gerichts-Amt für Stabelwitz.

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.

Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Brau- und Branntweinbrennerei beim Dominio Hünern, 1 Meile von Breslau, ist von Ostern ab zu verpachten.

Beachtenswerthe Anzeige.

Ein Seitengebäude, erst vor einigen Jahren erbaut, 40 Fuß lang, 18 Fuß hoch, 9 Fuß tief, soll veränderungshalber unter der Bedingung des Abreißens, äußerst billig verkauft werden. Desgleichen eine 3 Stock hohe fast noch neue Hütte. das Nähere bei dem Agent Herrmann, auf der Ohlauer-Straße in der Neißer-Herberge zu erfahren.

Vieh-Verkauf.

Das Dominium Eisendorf, Striegauschen Kreises, bietet 200 junge ganz gesunde Mutterschaafe von veredelter Race, so wie einen dreijährigen Stammochsen von Schweizer Race und eine junge Zuchtsau zum Verkauf aus. Ruprecht.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Ossig bei Lüben stehen dies Jahr wiederum 200 bis 250 Stück hochfeine gesunde Mutterschaafe von 2 bis 4 Jahren nebst einer Parthie feiner Sprungstähre, zur Zucht zu verkaufen.

Bieß, auf Ossig.

Verkäuflich reine tadelfreie Saamengerste, zu Manze, Nimptschen Kreises.

Verkaufs-Anzeige.

Stähre und 100 Mutter-Schaafe, feine, gleich und vollwollig, so wie gross und durchaus gesund, verkauft billigen Preises das Dom. Seifrodau bei Winzig.

Anfrage.

Giebt es in Breslau, eine oder keine Societät zur Beförderung des Christenthums unter den Juden? — Aus bewegenden Ursachen, bittet hierüber in frankirten Briefen um gütigen Aufschluß

Rackschütz bei Neumarkt den 1. März 1830.

C. B. Bergis, Pastor.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die Anonce vom 26sten Februar c. Neue Bresl. Zeit., die Fortführung der Geschäfte des verstorbenen Apotheker Meister betreffend, mache ich den Interessenten bekannt: daß die von meinem Schwager, dem rc. Meister geführten Geschäfte nicht fortgesetzt werden, und ich nur die Beantwortung derjenigen Briefe übernommen habe, welche bis zu seinem Sterbetage bereits eingegangen waren.

Neumarkt den 27sten Februar 1830.

Engelhardt, Apotheker.

Anzeige.

Nach dem erfolgten Ableben meines Vaters, des Töpfer-Meister Caspar Weise, habe ich dessen Geschäfte übernommen, und werde solche für meine Rechnung fortsetzen; indem ich bitte, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übergehen zu lassen, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht seyn werde, solches zu rechtfertigen.

Breslau den 3ten März 1830.

Friedrich Gottlob Weise, Töpfer.

☞ Wohlfeile Bücher. ☜

☞ Mein Bücherverzeichniß Nro. 24. wird unentgeltlich ausgegeben. C. W. Böhm, Antiquar, Schmiedebrücke Nro. 28. in Breslau.

Anzeige.

Von folgenden zwei, vorzüglich zu Zimmerverzierungen sich eignenden Kupferstichen im Preise à 13 Sgr. sind noch einige Exemplare bei dem Buchhändler Buchheister (Kupferschmiedestraße im blauen Adler) zu haben, näml. Calender auf 1830 in Folio-Format, umgeben von 16 wohlgetroffenen Portraits der jetzt lebenden Familienglieder des Preuß. Königshauses — und Calender auf 1830 in Folio-Format, umgeben von 12 wohlgetroffenen Portraits jetzt lebender Regenten Deutschlands.

Anzeige.

Der Kaufmann Beer in Hirschberg, empfiehlt sich zur Besorgung der Bleiche von Leimbten, Tischzeug, Handtüchern und Garnen und bittet solche wie bisher

in Breslau Büttnerstraße No. 6. im Comptoir

gegen Empfangsschein zur Beförderung abzugeben.

Bleich-Waaren

übernimmt und befördert sie direct an eine der besten Bleichen des berühmten Hirschberger Thales.

Wilhelm Regner, goldnen Krone am Ringe.

Literarische Anzeige.

So eben hat bei Wilhelm Gottlieb Korn die Presse verlassen:

Schlesische Provinzialblätter. 1830.

Zweites Stück. Februar.
Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Zweites Stück. Februar 1830.
Preis: 3 Sgr.

Das 3te Heft — März — des 2ten Jahrgangs der

Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift.

In Verbindung mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben von Amtsrath Block, Cammerrath Plathner, und Prof. Dr. Weber.

Inhalt.

Für Ziegelhütten-Besitzer

ist bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der wohlunterrichtete Ziegler,

oder ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Mauer- und Dachziegel, nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertigung der schwierigsten Ziegelarten, namentlich der Kramp-Breitziegel, erleichtert wird. Von P. Scheller. Mit 9 lithographirten Tafeln. 8. $1\frac{1}{4}$ Rthlr.

(Die allgemeine Handl. Ztg. 1828. No. 84. liefert eine ganz besonders günstige Recension davon, rühmt besonders die eigene Erfahrung und praktische Sachkenntniß des Verf. und empfiehlt es nachdrücklichst. Becks Repert. 1828. III. 2. sagt: „Diese Schrift ist unstreitig die Vollständigste, belehrendste und anschaulichste über den behandelten Gegenstand.“)

Der Verf. hat hier dieses Gewerbe ganz praktisch nach seinem neuesten Standpunkt so umfassend und umständlich beschrieben, daß Alle, welche es fabrikmäßig betreiben, hinreichende Belehrung finden, das Ganze zu übersehen, die Fertigkeiten der Arbeiter zu beurtheilen und den Gewinn zu berechnen. Da der Verf. selbst Mann von Fach ist, so brauchte er sein Buch nicht aus andern zusammenzuschreiben, sondern konnte es auf eigenes Nachdenken, eigene Erfahrung und Versuche begründen. Die beigefügten 9 Kupfer-Tafeln gereichen zur größten Verdeutlichung.

Die Kalk- und Gypsbrennerei in ihrem ganzen Umfange,

zum Selbstunterricht für Kalk- und Gypsbrenner, Maurer, Tüncher, Ziegeldecker, Lederfabrikanten und Oekonomen. Von M. Wolfer. Mit 66 Abbildungen. 8. 23 Sgr.

(Die Leipz. Litztg. 1828. No. 194. nennt die Kürze, womit hier die Kalkbrennerei bei ihrem ganzen Umfange behandelt ist „lobenswerth.“ Auch Becks Repertorium 1827. IV. 1., 2. fällt darüber ein sehr günstiges Urtheil.)

In dieser Schrift ist so vieles Lehrreiche und Neue enthalten, daß sie auch der geschickteste Kalkbrenner nicht ohne seinen eigenen großen Nutzen lesen wird.

Literarische Anzeige.

Bei mir sind erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die sichersten Mittel wider die Hämorrhoiden.
Ausgewählt und mit eignen Erfahrungen bereichert von einem sich selbst glücklich kurirten Menschenfreund. 8. 20 Sgr.

Die sichersten Mittel wider Gicht, Rheumatismus und Podagra.
5te verbesserte Auflage. 8. 13 Sgr.

Die sichersten Mittel wider Kopf- und Zahnschmerzen.
Vom Dr. G. A. F. Neumeir. 8. 15 Sgr.

Die sichersten Mittel wider Lungensucht und Abzehrung,
nebst Trostgründen für deren Leidende. 8. 23 Sgr.

Die sichersten Mittel ein hohes Alter zu erreichen.
Mit mehr als 17,000 Beispielen von Personen, die 90 bis 360 Jahre alt geworden sind, von Dr. G. A. F. Neumair. 3te Auflage. 8. 20 Sgr.

Regensburg. J. M. Daisenberger.

Abgepaßte bunt und schattirt gedruckte Halbtuche zu Mützen,
ein neuer, nach französischen Mustern gefertigter Artikel, empfehle solchen den Herrn Kürschnern und Mützen-Fabrikanten, so wie meinen Geschäftsfreunden in der Provinz, zu möglich billigsten Preisen.

Ernst Mevius, Riemerzeile No. 21.

Anzeige.

In der Nacht vom 19ten zum 20sten Februar a. c. wurde hierselbst auf der Carlsgasse No. 41, durch gewaltsamen Einbruch und Sprengung einer eisernen Kasse, eine bedeutende Summe Geld entwendet.

Darunter haben folgende Gegenstände, die zur Entdeckung des Diebstahls führen könnten, sich ausgezeichnet:

1) Kassen-Anweisungen à 50, 5 und 1 Rthlr.
2) Friedrichsd'or und Ducaten.
3) Zwei Stück Napoleonsd'or.
4) Eine Tütte mit Gulden 36 in 20 Krz.-Stücken.
5) Vier Rubel, 1 und 1/4 Kron-Thaler.
6) Ein blaues polnisches Kassen-Billet.
7) Fünfzehn Gulden Wiener Banco-Noten à 5 Fl.
8) Verschiedenes poln. Courant c. a. 50 Rthlr.

Außerdem wurden noch entwendet, einige Schlüssel, einige Brod Zucker, einige Flaschen Rum und einige Pfund gepackten Thee.

Demjenigen der zur Entdeckung dieses Diebstahls etwas Wesentliches beitragen kann, verspricht unter Verschweigung seines Namens, eine angemessene Belohnung, die Handlung

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer.
Breslau. Carls-Straße No. 41.

Ein junger militairfreier Oeconom mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als Wirthschafts-Beamter. In der höheren Schaafzucht mit Kenntnissen ausgerüstet, will derselbe, um bald in seinem Berufe beschäftigt zu werden, blos gegen freie Station die Führung einer Wirthschaft übernehmen. Diejenigen, welche hierauf Rücksicht nehmen möchten, belieben sich deshalb an das hiesige Anfrage- und Adreß-Büreau zu wenden.

Zu vermiethen

und Termin Ostern a. c. zu beziehen, ist auf der Nicolaistraße eine freundliche Wohnung bestehend aus 6 Stuben nebst Kabinet und lichter Kuchel, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz. Ferner eine Handlungs-Gelegenheit nebst großer Waaren-Remise und Wohnung ꝛc. Das Nähere ertheilt der Kaufmann F. W. Gruschke Nicolaistraße No. 21.

Zu vermiethen

und Termin Ostern a. c. zu beziehen, ist auf der Goldnen Rade-Gasse No. 13 ein offnes Gewölbe nebst Wohnung und Keller. Näheres Nicolai-Straße No. 21 bei dem Kaufmann Gruschke.

Paradeplatz No. 11. ist zu Johanni der 1ste Stock, ein Gewölbe nebst Schreibstube, desgleichen ein Keller (welcher bald zu beziehen ist) alles nach dem großen Ringe, zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 42, 3 Stiegen zu erfahren.

Zu vermiethen

Termino Ostern, Ritterplatz No. 12. der erste Stock 4 Stuben nebst Alcove mit oder ohne Stall u. Wagenplatz.

Katharinen-Straße No. 9. ist der erste Stock nebst Stallung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere Albrechts-Straße Nro. 24. in der Weinhandlung bei M. B. Asch.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Jablonowski, Hr. v. Janko, beide aus Gallizien; Hr. Trillhaas, Kaufmann, von Mainz; Hr. Lambry, Kaufmann, von Aix; Hr. Scholz, Fabrikenbesitzer, von Sukau. — Im blauen Hirsch: Hr. Döring, Gutsbes., von Zucklau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Calmus, Kaufmann, von Berlin; Herr Dechow, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Scholtz, Oberamtmann, von Bertelsdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Heinrich, Pastor, von Gros-Bargen. — Im Privat-Logis: Hr. Schellenberg, Oberverwalter, von Gruscheffka, Schmiedebrücke Nro. 49; Hr. v. Nikisch, Land- und Justizrath, von Schwarzau, Klosterstraße No. 81; Herr Steinbart, Oberamtmann, von Bertholschütz, Büttnerstraße No. 4; Hr. Caro, Kaufmann, von Berlin, Schmiedebrücke Nro. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.